

Auf alle Verheißungen das Ja

Vierter Sonntag im Advent

Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe. Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpand den Geist gegeben hat.

2. Korinther 1,18-22

Eigentlich kein spezifisch adventlicher, auch nicht ein vorweihnachtlicher Text – aber dennoch hat dieser Text etwas Warmes – so wie die warme Stube im Winter. Und etwas Erhellendes, sowie das Kerzenlicht am Adventskranz!

Auf alle Verheißungen Gottes ist in Jesus Christus das Ja! Auf die Verheißungen in der Schrift, auf die Verheißungen in unseren Herzen! Mehr kann in Wahrheit auch gar nicht kommen oder gesagt werden, als dass die tiefsten Hoffnungen, die in der Menschheit je ausgesprochen wurden, und die tiefste Sehnsucht in unseren Herzen recht haben und besiegelt sein sollen. Ein wirklich und tatsächlich in der Geschichte bereits erschienener Mensch repräsentiert – wir lassen hier einmal beiseite, wie und warum – dieses große Ja Gottes zu uns. Wir brauchen nicht mehr länger die ewigen Kreisläufe der Natur oder des Kosmos zu feiern (oder auch umgekehrt zu fürchten) und also selber im Kreise zu laufen! Wir müssen auch nicht mehr lediglich träumen, Gott könne so und so sein oder das und das tun, sondern wir reiben uns verwundert unsere Augen und sagen: da kommt es uns wahrhaftig entgegen! Ein Wink, der auch hätte ausbleiben können, aber nicht ausblieb!

Vielleicht haben wir uns nach zweitausend Jahren Christentum längst schon gewöhnt, diesen Wink zu besitzen, und wie hat es Robert Musil einmal gesagt: nichts ist für uns paradoxerweise so bedeutungslos wie die Denkmäler, die überall stehen und die wir schon längst nicht mehr sehen! Aber wir können eben immer neu aufmerksam werden, neu zu sehen beginnen, und unsere unaufgearbeiteten Ängste und Zweifel werden zerstreut, wir bekommen in unserer Orientierungslosigkeit neu eine Richtung.

Der Apostel Paulus hat dieses geschrieben, und darin steckt etwas, das auch ausdrücklich gesagt werden muss. Wir wissen: Paulus war nicht schon immer der, der er dann wurde. Sondern er war am Anfang ein Feind und Verfolger der Christen. Er hatte es in seinen früheren Zeiten als Gott wohlgefällig begriffen, sie zu verhaften, sie vor die Gerichte zu stellen, sie zu Tode zu bringen – als Lasterer nämlich an der Heiligkeit Gottes. Paulus war nicht Atheist, nicht Feind jeder Religion, sondern er war umgekehrt gerade aus religiösen Gründen ein Verfolger der Christen gewesen! Uns scheint dieser Aspekt heute ohne Bedeutung zu sein und einer abständig altertümlichen Vergangenheit anzugehören, aber vielleicht kommt diese Vergangenheit noch einmal auf uns wieder zu! Vielleicht ist sie bereits in der Nähe! Als dieser Predigttext vor sechs Jahren zuletzt an der Reihe war (ich habe noch einmal nachgesehen, was seinerzeit aktuell war), sollte gerade eine in Dransfeld lebende und zum Christentum konvertierte Familie aus dem Iran in ihr Heimatland abgeschoben werden, obwohl ihr dort die Todesstrafe drohte. Ich selbst hatte seinerzeit mit dem Islam noch keine besonderen eigenen Erfahrungen gemacht, aber das hat sich inzwischen entschieden verändert, und nicht nur, dass ich inzwischen Drohungen gegen meine Person von dieser Seite erlebte – ich bekomme auch immer wieder zu hören, dass deutsche Gerichte Übertritte von Muslimen zum Christentum keinesfalls ernst zu nehmen bereit sind, sondern zu Ungunsten des Angeklagten zunächst einmal für reinen Opportunismus erachten. Unsere Gesellschaft ist auf der einen Seite so unchristlich geworden, dass sie Glaube und Religion nur noch als etwas

am Rand Stehendes auffasst, als etwas, das man als zweckmäßig oder auch unzweckmäßig einsetzen kann, und auf der anderen Seite so tolerant oder schein tolerant, dass sie ganz besonders auch die Intoleranz toleriert.

Die Gesetzesreligion, die die Freiheitsreligion als Gotteslästerung verfolgende Religion lebt jedenfalls, und sie gewinnt möglicherweise an Boden. Und wenn uns in Mitteleuropa hier und da der derzeitige sog. arabische Frühling entzückt – es könnte gerade auch die religiöse Intoleranz sein, die sich dort politisch durchsetzen wird! Die politische und gerichtliche Praxis in Saudi-Arabien z.B. verbietet schon lange das gemeinsame christliche Gebet (geschweige denn christliche Propaganda) selbst im Privaten, und im Jemen wird der Übertritt vom Islam zum Christentum auch praktisch mit der Todesstrafe geahndet.

Wie die Muslime aber dem Grundsatz nach Gesetzesreligiöse sind, so ist auch Paulus, bevor er ein Christ wurde, ein Gesetzesreligiöser gewesen. *"Paulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn"*, wie es in der Apostelgeschichte gesagt wird. Paulus hat dann allerdings diese große Kehrtwendung vollzogen – das heißt eigentlich, er hat sie nicht vollzogen, sondern sie ist ihm widerfahren – dass er ein Anhänger des Evangeliums wurde. Er ist durch die Begegnung mit Christus zu der ihn dann vollkommen umkehrenden Einsicht gekommen, dass, wie er es später selbst ausgedrückt hat, diese gesamte Gesetzesreligiosität, die da auf dem absoluten Gehorsam gegenüber einem vermeintlichen Gotteswillen beruht und um dieses vermeintlichen Gotteswillens eben auch Anders- und "Ungläubige" zum Tode befördert, eine ungeheure Verirrung bedeutet. Und das jedenfalls haben wir doch hoffentlich als Menschen des Evangeliums von Paulus gelernt: Nichts, das gesegnet sein könnte, darf unter Zwang mehr geschehen! Nichts mehr mit Zwang, sondern alles in der freien Gewinnung des Herzens oder Gewissens – das ist das "Gesetz" des Evangeliums, das nun eben im strengen Sinn ein Gesetz nicht mehr ist! Von daher könnten wir natürlich auch unsere Kindtaufe-Praxis u.U. sehr kritisch betrachten – aber zumindest nach evangelischem Verständnis ist ja die spätere Konfirmation die religionsmündige oder freie Entscheidung für – oder auch gegen – die eigene Taufe und das eigene Christsein, und wir haben auch hier in unserer Gemeinde schon Entscheidungen gegen die Konfirmation oder bereits gegen den Konfirmandenunterricht ja erlebt. Oder wie sagte es an der Universität mein Professor: Die Kindtaufe ist ein mir sehr früh schon eröffnetes Konto – und ob ich davon einmal Gebrauch machen werde, dass muss und das wird sich dann später entscheiden.

Gerade weil Paulus in der Gesetzesreligion einmal zu Haus gewesen ist, hat er sich in dieser Beziehung nie wieder etwas vormachen lassen. Ein anderer, Petrus, ist des Öfteren eingeknickt vor dieser Religion, aber Paulus ist durch sie auf keine Weise mehr zu beeindrucken gewesen. Sie war ihm nur noch der schauderhafte Affe der tatsächlichen göttlichen Wahrheit. Und darin ist er auch ein unbedingt männlicher Apostel gewesen, dass er jedes Sowohl-als-auch in dieser Beziehung mit Verachtung gestraft und bekämpft hat und für das Entweder-Oder wie keiner sonst in der Urchristenheit eintrat. *"Es gibt keine Gemeinschaft zwischen Christus und Belial"*, wie er sich ausdrückt, es gibt auch keine Gemeinschaft zwischen dem Ja und dem Nein, wie es in unserem Text heißt, sondern in Christus ist ein unbedingtes Ja Gottes. Und unser Gewissen, unser innerster Geist, unser Herz gibt ihm recht!

In Wirklichkeit hat sich ja so auch schon Jesus selber verhalten. Er hat es gewusst, dass sich die Geister an ihm notwendig scheiden. Aber wenn er in dieser Weise auch gelegentlich auf die unvermeidbaren Konsequenzen verweist, so hat er doch durchaus nicht mit einem noch eigens veranstalteten Strafgericht Gottes gerechnet oder gedroht, sondern er hat allen Menschen den Frieden und das Gute gewünscht. *"Friede sei mit diesem Haus"*, so hat er seinen Jüngern befohlen zu sagen. Und wenn eben ein Haus auf diesen Frieden nicht wert legt, so ist auf es keinerlei Fluch zu beschwören, sondern, wie er gegenüber seinen Jüngern nun äußert: *"Schüttelt lediglich den Staub von euren Füßen - entfernt euch!"* Wo die Bewohner dieses Hauses am

Ende dann bleiben, die das Evangelium oder die Wahrheit Gottes verschmäht oder verachtet haben, das hat nicht mehr eure Sorge zu sein. Wir wollen ihnen ihr bisschen Glück lassen, wenn sie mit dem großen Glück durchaus nichts anfangen können. Das Evangelium hat den Menschen nicht Plus und Minus zu bringen, sondern nur Plus! Von dem Plus dann nichts wissen zu wollen, das allein ist das Minus, und darüber hinaus gibt es kein anderes. *"Gott ist Licht"*, wie es im Johannesevangelium heißt, nicht Licht und Schatten zugleich! *"Gott ist Liebe"*, wie es im ersten Johannesbrief lautet, er ist nicht Liebe und Verdammung zugleich! *"Gott ist Leben"* – er ist nicht Leben und Tod! Wer sich von Gott abkehrt, der schließt sich lediglich selbst von ihm aus!

In Christus ist auf alle Verheißungen das Ja und das Amen. Auf alles "Gute", das wir mit "Gott" immer in Verbindung doch bringen, können und sollen wir in ihm die Bestätigung finden! So sollen wir nun aber auch selbst und in unsrer Person, wie Christus ein Ja und ein Amen von Gott für uns ist, auf ihn das Ja und das Amen wiederum werden, wie es Paulus noch sagt! Sollen positiv und erfreulich werden für die uns umgebende Welt, für unsere allernächste Umgebung vor allem! Sollen etwas widerspiegeln von der Menschenfreundlichkeit Gottes statt uns griesgrämig und zurückweisend und bevormundend zu verhalten! Allerdings können wir auch das wieder nicht aus unseren eigenen Kräften, sondern Gott muss es in uns tun – das Wollen und das Vollbringen, wie es in einem anderen Text heißt. Oder dann an unserer Stelle auch wieder: *"Gott ist's aber, der uns fest macht in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsere Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat!"*

Wir sollen Menschen Gottes und Christi sein, und wir sind es, indem in uns das Ja und die Zuwendung ist! Und wenn einmal jemand gesagt hat, die Christen seien die einzige Bibel, welche die Menschen heute möglicherweise noch läsen, dann sollen doch die Menschen in oder an uns das große Ja auch wirklich zu lesen bekommen!

(2011)

